

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 26.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 28. März 1908.

33. Jahrgang.

Zum letzten male

In diesem Quartal kommt unsere Zeitung in Ihre Hände. Die nächste Nummer wird aber ebenso prompt wie die seitherigen bei Ihnen eintreffen, sofern Sie das Abonnement bei Ihrer Postanstalt oder dem Briefträger rechtzeitig erneuert haben, sie wird jedoch ausbleiben, wenn dies nicht geschehen ist. Da wir annehmen, daß Sie die gewohnte Feste auch während der kommenden Sommermonate nicht entbehren wollen, bitten wir Sie, noch heute das Veräumte nachzuholen und unser Blatt für die neue Bezugszeit zu bestellen. Etwa bereits erschienene Nummern des neuen Quartals liefern wir kostenfrei nach.

Die Zusammenkunft von Venedig.

In Venedig, der prachtvollen „Königin der Adria“, der Stadt, die einst Beherrscherin der Meere genannt werden durfte, traf am Mittwoch Kaiser Wilhelm mit dem Könige von Italien zusammen. Und wie gewöhnlich bei solchen Ereignissen zerbricht man sich den Kopf darüber, ob dieser Entree ein politischer Charakter beizumessen ist oder nicht. Gewiß, Monarchenbegegnungen können an den Faktoren, durch welche heutzutage die Politik eines Landes und sein Verhältnis zu anderen Staaten bestimmt wird, nämlich an den realen Interessen derselben nichts ändern. Kollidieren und rivalisieren sie, so wird das Verhältnis der betreffenden Länder innerlich mehr oder weniger gespannt sein, mag es äußerlich noch so korrekt, ja freundschaftlich erscheinen. Stimmen die Interessen aber überein, oder stehen sie wenigstens nicht im Gegensatz zueinander, so werden die Beziehungen zwischen den betreffenden Staaten ebenfalls harmonisch sein. Jedenfalls haben Monarchenbesuche heutzutage nicht die Kraft, die Politik eines Landes von dem Wege zu lenken, der ihr durch die Wahrnehmung der nationalen Interessen vorgezeichnet ist. Natürlich schließt das nicht aus, daß den Entreeen der Monarchen eine gewisse symptomatische Bedeutung inne wohnt. Ein Herrscherbesuch kann bedeuten, daß man es für zweckmäßig gehalten hat, ihn stattfinden zu lassen, um durch den äußeren Vorgang zu bekunden, daß gewisse Spannungen, von denen die Beziehungen der betreffenden beiden Länder beherrscht waren, gewichen seien oder wenigstens eine Milderung erfahren hätten. Eine Monarchenzusammenkunft kann ferner bedeuten, daß von der einen oder der anderen Seite gewisse persönliche oder politische Widerstände als nutzlos und schädlich aufgegeben sind, so daß in dem betreffenden Besuche eine äußerliche Bekundung dessen zu erblicken ist, was in der Sprache der Kurie als „löbliche Unterwerfung“ bezeichnet wird.

Der Lahntensel.

Erzählung von W. Hofmann.

(Fortsetzung.)

Es gibt wenige Orte, die so sehr das Gepräge des heiteren Friedens, der paradiesischen Ruhe tragen, als diese Stelle des Tales. Die grauen Hänge der Schieferfelsen bilden einen halbkreisförmigen Bogen, begrenzt mit Waldbäumen und wuschelnden Farnen, welche sich in langen Gärten über die Klippen hinwinden. Hirsche und Engelfuß krönen die bemosten Spitzen, und unten am spiegelglatten Strome blüht die Nachtkerze und die gefällige Saponaria. In einiger Entfernung, wo die Lahn eine südliche Biegung macht, leuchten die weißen Häuser des Dorfes Geilnau hervor.

Wundern wir uns darum nicht, unsere drei Freunde von gestern munter daherscheitern zu sehen; der holden Wassernixe gebührt die erste Huldigung. Sie wenden sich geradenwegs dem Brunnen zu und sind versucht, trotz der geistreichen Rede Forbachs zum Lobe des Weines und zu Verachtung des Wassers einen guten Probetrunk zu halten.

Angelommen an der breiten Steintreppe, die in die Tiefe zur Quelle hinabführt, meinte er, Berthold solle vorausgehen, weil sein bekanntes Glück ihm sicherlich die Nixe in ihrer wahren Halbgöttergestalt zeigen werde. Raum hatte er geredet, so trat ihnen aus dem kühlen Tempel der Wasserfrau eine Figur entgegen, die auf sie einen höchst lächerlichen Eindruck machte. Nur mit Mühe konnte Forbach einen Ausruf des Staunens zurückhalten.

„Der Nix, der Nix,“ rief er im Tone komischen Schreckens den Andern ins Ohr, „o, welche Häßlichkeit!“

Von der Zusammenkunft in Venedig wird sich im allgemeinen annehmen lassen, daß sie eine Besserung in den Beziehungen zwischen Deutschland und Italien zum Ausdruck bringen soll. Denn darüber kann kein Zweifel obwalten, daß während der letzten drei, vier Jahre das deutsch-italienische Verhältnis nicht mehr die gleiche Herzlichkeit zeigte, wie früher. Im Jahre 1904 brach Kaiser Wilhelm bekanntlich seine große Mittelmeerfahrt plötzlich ab, weil in Neapel, entgegen den ihm gegebenen Versicherungen, zwischen dem damaligen Präsidenten der französischen Republik, Loubet, und dem König Viktor Emanuel Trinksprüche von hochpolitischer, dem Dreieund aber nicht günstiger Bedeutung gewechselt wurden. Trotzdem kam der Kaiser ein Jahr später, nach seiner Tangerfahrt, zu längerem Aufenthalt nach Italien zurück, um dadurch zu betonen, daß ihm jede Empfindlichkeit fern liege. Das half aber nicht; es kam trotzdem auf der Konferenz von Algieras zu der bekannten Stellungnahme Italiens für Frankreich und England. Diese verstimmt den Kaiser derart, daß er im Frühjahr 1906 das bekannte Sekundantentelegramm an Goltzowski erließ, das in Italien nicht anders, denn als politische Absage des deutschen Kaisers aufgefaßt werden konnte. Eine weitere Verschärfung des deutsch-italienischen Gegensatzes trat darauf als Folge der Verschlechterung der Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Italien ein. Als die Beziehungen die denkbar trübsten geworden waren, hielt es der italienische Minister des Auswärtigen, Tittoni, für ratsam, das lokale Festhalten Italiens am Dreieund feierlich zu manifestieren. Das bewirkte, daß 1907 zwar nicht der Kaiser, aber Fürst Bülow zur Aussprache nach Rapallo ging, der sich dann die von Desio und auf dem Semmering angeschlossen. So kam es zu einer äußerlichen Wiederherstellung besserer Beziehungen zwischen Italien und Deutschland. Diese schienen aber in letzter Zeit wieder gelitten zu haben und zwar durch die deutsche Stellungnahme zugunsten der österreichischen Balkanbahnpläne, durch die sich Italien in seinen Interessen benachteiligt glaubt und hinter denen es Deutschland als treibende Kraft vermutet.

Diese Bahnvorstellung der Italiener zu zerstören, welche fortwährend Attentate auf ihre orientalischen Zukunftshoffnungen wittern, ist wohl der Hauptzweck des Kaiserbesuches in Venedig. Das Mißtrauen, welches sich immer wieder in die deutsch-italienischen und italienisch-österreichischen Beziehungen einzuschleichen droht, soll beseitigt werden. Ob dieser Zweck dauernd erreicht werden wird, bleibt abzuwarten. In Italien sind gewisse Kräfte stark tätig, um die endgiltige Sprengung des Dreieundes herbeizuführen, in der Hoffnung, daß dann Italien als reiche Frucht England und seinen Mittelmeerplänen anheimfallen werde. Und diese Intriguen, die der Eigenliebe der Italiener geschickt zu schmeicheln wissen, werden sicherlich nicht so bald zur Ruhe kommen! Als symp-

tomatischer Vorgang ist die heutige Monarchenzusammenkunft von Wert, aber allzu optimistische Hoffnungen, daß nunmehr jenen dunkeln Treibern ein für allemal ein Ende gemacht werde, darf man doch nicht hegen!

Winte zur Berufswahl.

Die Arbeit des Menschen, seine tägliche Beschäftigung, ist für ihn nicht nur die Quelle zur Befriedigung seiner Lebens- und Kulturbedürfnisse, sondern in hohem Grade auch die der innern seelischen Befriedigung. Beides wird in hohem Grade aber davon bedingt, ob die Arbeit auch die richtige ist, ob sie der individuellen Beschaffenheit des einzelnen Menschen entspricht. In diesem Sinne ist von außerordentlicher Bedeutung die Berufswahl, eine Frage, die zur endgültigen Entscheidung jetzt wieder an tausende junger Leute und deren Eltern bzw. Vormünder herantritt.

Soll ein einzuschlagender Beruf von dauerndem Segen für den Menschen werden, so muß bei seiner Wahl mit großer Vorsicht und viel Ueberlegung, unter Berücksichtigung einer Reihe von Momenten vorgegangen werden. Es müssen zunächst die persönlichen Anlagen beachtet werden. Jeder Beruf stellt bestimmte Anforderungen an den Körper des Menschen, seine Sinne, seine Geschicklichkeit. Der eine Beruf erfordert ein gutes Auge, der andere ein gutes Gehör, wieder ein anderer kräftige Atmungsorgane, der eine Sinn für Farben, der andere Anlage zum Zeichnen usw. usw. Dazu muß kommen ein richtiges Abschätzen der geistigen Fähigkeiten. Man hüte sich vor einer Ueberschätzung in letzterer Hinsicht. Diese wie eine falsche Beurteilung der körperlichen Anlagen läßt sich später nur schwer korrigieren; zudem ist der Uebertritt von einem Beruf zu einem anderen nachher immer mit gewissen Schwierigkeiten verbunden, die sich vermeiden lassen, wenn man bei der Berufswahl von vornherein recht vorsichtig gewesen ist.

Von wesentlicher Bedeutung ist die Berücksichtigung der wirtschaftlichen Aussichten, die ein Beruf bietet, des Fortkommens, das er in Aussicht stellt. Man hüte sich da zunächst vor Berufen, die aller Berechnung nach bald der Industrie gänzlich zum Opfer fallen werden. Nicht minder vor den sogenannten überfüllten Berufen. Dahin sind zu rechnen u. a. vornehmlich der Techniker- und Schreiberberuf. Dagegen wende man sich vornehmlich den Handwerkerberufen zu, in denen Lehrlingsmangel besteht: Bäcker, Metzger, Schneider, Schuster, Sattler. Diese Berufe werden auch für die Zukunft noch ihren Mann ernähren, aber auch nur den Mann, der etwas Nützliches gelernt hat und zu leisten vermag; aus dem Konkurrenzkampf wird in der Regel immer am erfolgreichsten der hervorgehen, der über das größte Wissen und die besten technischen Fertigkeiten verfügt. Vor allem müssen die Handwerksmeister selbst ihre Kinder wieder

Forbach lachend, „wir sind gleich wieder bei Ihnen!“ Damit häupte er die Stufen hinab und stand an der schöngefaßten Quelle, wo der Säuerling emsig brodelnd aus dem tiefen Schacht der Erde hervordrang.

„Dummes Zeug; das muß ich besser wissen“, murmelte unterdessen der Hauptmann zwischen den Zähnen, ohne aber damit eine unfreundliche Gemütsstimmung bekunden zu wollen; denn die drei jungen Leute in ihrer lebendigen Frische und ihrem munteren Jugendmut hatten ihm ganz wohl gefallen.

Bald war die Nengier befriedigt, und unser Aleeblatt stand abermals dem sie beobachtenden Veteranen gegenüber.

„Ein gutes Wasser“, meinte Karl, „davon müssen mir jeden Tag einige Krüge trinken!“

„Dummes Zeug, das muß ich besser wissen“, so klang von Neuem die Antwort des Angeredeten. „Wollen Sie sich den Magen ruinieren? Sie wissen nicht, was Sie sagen; bedenken Sie doch: kohlensaures Natron, schwefelsaures Natron, phosphorsaures Natron, kohlensaure Kalk, kohlensaure Magnesia, kohlensaures Eisenoxid, kohlens...“

„Gott sei mir gnädig“, schrie Forbach, „es wird mir ganz kohlensaure. Nein, Herr Hauptmann, der schrecklichste der Schrecken ist das Geilnauer Wasser; ich habe denen da immer gesagt, sie sollten sich vom Wasser und an den Wein halten, das Wasser ist ein falsches Element; Wein, Wein muß es sein!“

„Bravo, bravo, junger Mann“, fiel Schmuntzand der Hauptmann ein; „das sind doch einmal geistreiche Grundsätze in einer so wassersüchtigen Zeit! Kommen Sie, meine Herren, Sie sollen Wein trinken und sich nicht unglücklich machen durch's Wasser!“

„Ist es wohl gestattet“, sprach Berthold, „da hinunter zu steigen, um das Wasser an der Quelle zu versuchen? Gewiß haben wir die Ehre, einen Brunnenbeamten in Ihrer werthen Person vor uns zu sehen?“

„Bewahre mich der Himmel vor einem solchen Berufe! Ich bin der pensionierte Hauptmann Nr. 1“, erwiderte der Angeredete. „Wenn es Ihnen Vergnügen macht, dahinunter in das vermalebete Gislöch zu steigen, so will ich Sie nicht zurückhalten; sagen muß ich Ihnen aber, daß es zehnmal gefährlicher wäre, das Wasser in meinem Hause zu versuchen, weil dort kein Rheumatismus mit aus dem Krüge schleicht. Junge Leute wie Sie verstehen das nicht, das muß ich besser wissen!“

„Nur einen Augenblick, Herr Hauptmann“, rief

mehr dem Handwerk zuführen, wenn dasselbe gesellschaftlich wie fachlich wieder auf ein höheres Niveau gehoben werden soll. Nach dieser Richtung hin ist bisher ohne Zweifel vom Handwerk gesündigt worden, ist dieses selbst mit schuld, wenn es hier nach den verschiedensten Richtungen vielfach nicht so ist, wie es sein sollte.

Nicht unbeachtet dürfen fernerhin gelassen werden die Kosten, mit denen die Ausbildung in einem jeweiligen Beruf verknüpft ist. Auch darf nicht unberücksichtigt bleiben, daß der Uebergang zur Selbständigkeit später ein gewisses Kapital erfordert, das je nach der Eigenart eines Gewerbes verschieden ist, zum Teil unter den heutigen Verhältnissen ganz beträchtlich sein kann. Manchmal wird sich dieses Kapital ersparen lassen, oft wird dies aber auch nicht möglich sein; deshalb sollte bei der Berufswahl auch der Vermögensstand der Eltern mit ins Auge gefaßt werden. Aber auch derjenige, für den die Aus- sichten, im Handwerk einmal selbständig werden zu können, voraussichtlich schlecht sind, sollte sich deshalb nicht veranlassen fühlen, dem Handwerk den Rücken zu kehren. Die Industrie braucht in steigendem Maße hoch quali- fizierte Arbeiter, die sie vornehmlich den im Handwerk ausgebildeten Gesellen entnimmt. Für diese bieten sich als Vorarbeiter, Meister usw. teilweise Stellen, die zwar eine gewisse Abhängigkeit mit sich bringen, in wirtschaft- licher Hinsicht jedoch die Stellung eines selbständigen Kleinmeisters zum Teil weit hinter sich lassen.

Vor allem hüte man sich, ein Kind einen ungelerten Beruf ergreifen zu lassen, d. h. einen Beruf, der nicht regelrechte geistige und fachliche Ausbildung zur Voraus- setzung hat. Leider gibt es ja im Leben häufig genug Fälle, wo die Dürftigkeit, Tod des Ernährers oder andere mißliche Verhältnisse einen baldigen Barverdienst zur Unterstützung der Familie notwendig werden lassen. Aber häufig spielen auf diesem Gebiete auch Unerfahrenheit, Sorglosigkeit, zum Teil auch eine gewisse Unverantwort- lichkeit der Eltern eine große Rolle. Auch in solchen Fällen, wo es nicht unbedingt notwendig ist, läßt man rein materielle und egoistische Rücksichten das entscheidende Wort reden, ohne den Verhältnissen der Zukunft in vernunftgemäßer Weise Rechnung zu tragen. Der materielle Gewinn ist nur ein scheinbarer. Gewiß, es wird „sofort verdient“, dafür ist aber das Einkommen später um so geringer; das Gespenst: Arbeitslosigkeit ist immer in rascher Nähe. Den ungelerten Arbeiter umschweben in viel höherem Maße als den in strenger Lehrzeit an Zucht und Ordnung gewöhnten gelernten moralische Gefahren: kurzum, Grund genug, einen ungelerten Beruf nur in Ausnahmefällen ergreifen zu lassen.

Bei der Wahl des Lehrmeisters lasse man alle Vor- sichts walten. Im Handwerk muß ein Lehrvertrag abge- schlossen werden, durch welchen die beiderseitigen Rechte und Pflichten von Lehrherren und Lehrling festgesetzt werden. Man verhalte, daß im Handwerk etwa der Lehrling als „jugendlicher Arbeiter“ eingestellt wird. Und zuletzt noch eins: niemals sollte man bei der Berufswahl lediglich etwa die „Luft“ des Knaben ausschlaggebend sein lassen. Gewiß, sie spielt eine nicht zu unterschätzende Rolle, aber nicht minder wichtig sind die Momente, die wir oben zur wesentlichen Berücksichtigung angeführt haben.

Geht man so nach jeder Richtung hin bei der Berufs- wahl mit Ueberlegung und Vorsicht vor, dann ist nach menschlicher Voraussicht und nach menschlichen Kräften auch die Gewähr geboten, daß die Berufswahl eine gute ist, daß der Beruf selbst, wie wir oben gesagt haben, eine Quelle wird für eine auskömmliche Existenz und die innere Befriedigung.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Im deutschen Reichstag wurde am Dienstag die Debatte über die auswärtige Politik fort-

Damit führte er die über einen solchen Sonderling erstaunten Maler in sein Haus.

„Zwei Flaschen Vordier“, rief er der über den Haus- gang eilenden Magd zu; „bringe sie aber aus dem vor- deren Kellerloch und gehe behutsam zu Werk, damit Du nichts zerbrichst!“

Dann öffnete er die Tür zu einem sehr nett ein- gerichteten Wohnzimmer. Eine schwarzäugige hübsche Frau erhob sich beim Eintritt der Fremden und erwiderte artig deren Verbeugung.

„Meine Frau“, sprach der Hauptmann, indem er mit einer für seine Figur sehr ausdrucksvollen Hand- bewegung hindeutete und seinen Besuch zugleich aufforderte, Platz zu nehmen.

Vorbach fand sich mit unendlichem Behagen in die neue Bekanntschaft und fing die Unterhaltung damit an, daß er sich und seine Begleiter vorstellte.

Der Vordier war auf dem Tische aufgestellt. Die Frau schenkte ganz die ungezwungene Weise ihres Gemahls, wenn auch mit mehr Feinheit angenommen zu haben, und so herrschte unter den jungen Leuten bald die angenehme Stimmung von der Welt. Es gibt gewisse Menschen, welche es verstehen, auch dem ganz Fremden bald das Gefühl des Daheimseins beizubringen, ihn gleichsam in wenigen Augenblicken zum Mitglied des Hauses zu machen; diesen seltenen Vorzug besaß unser Ehepaar in hohem Grade. Beide waren hoch in den Fünfzigern; Kinder hatten sie keine und fühlten sich darum um so mehr zu den jugendkräftigen Künstlern hingezogen.

Es konnte nicht fehlen, daß die Unterhaltung auf die Bahngegend und das reizende Flußtal kam; denn was liegt dem Maler näher als der Stoff zur Befriedigung seines regen Kunsttriebs! Die wilde Schönheit, welche die weiten Teile der Bahnberge umschwebt, die wunder- lichen Felsbildungen, dann wieder die friedliche Ein- samkeit, alles das gewann vor den Augen der jungen Leute den Charakter des Unvergleichlichen. Ihr Lob des Bahn-

gefeht. Nach einer Rede des Abg. Gichhoff sprachen Reichs- kanzler Fürst Bülow und der Staatssekretär des Aus- wärtigen Amtes v. Schön, ersterer namentlich über unsere auswärtige Politik, besonders in Bezug auf Frankreich und England.

Der deutsche Reichstag trat am Donners- tag zu seiner 131. Plenarsitzung zusammen. Da die Generaldebatte über die auswärtige politische Lage be- endet ist, so gelangten Spezialfragen zur Erörterung. Die zweite Lesung des Etats mußte am Donnerstag be- endet werden, da die noch übrig bleibenden wenigen Märgtage für die dritte Etatslesung erforderlich sind.

Der Streik der Reichstagsjournalisten ist beigelegt. Am Schluß der Dienstsitzung des Reichstags gab der Abgeordnete Gröber eine Erklärung ab, in der er sagte, wenn er einen unparlamentarischen Ausdruck gebraucht haben sollte, so bitte er den Reichstag deshalb um Verzeihung. Eine Ehrenerklärung für die Journalisten war darin nicht enthalten. Die Zahl der- jenigen Journalisten, die eine ausreichende Genugtuung in der Erklärung nicht erblickte, war keine geringe, trotzdem ist am Donnerstag die Tätigkeit der Journalisten wieder aufgenommen worden.

Am Dienstag beriet das preussische Abgeord- netenhaus die sogenannte Sekundärbahnvorlage, die 502 850 000 Mark verlangt. Minister Breitenbach be- tonte, daß es die umfangreichste Vorlage seit Bestehen der Staatsbahnen sei, und gab einen Rückblick auf die bisher für die Staatsbahnverwaltung verausgabten außerordent- lichen Mittel: 4 1/2 Milliarden Mark, von denen aber nur 2,8 Milliarden aus Anleihen gedeckt zu werden brauchten. Die Verwaltung werde sich stets bemühen, die ihr zur Verfügung gestellten Mittel so bald wie möglich zum Segen des Landes zu verwenden. Die Sprecher der Parteien stimmten der Vorlage im allgemeinen zu, dann folgte eine Flut von Einzelwünschen. Die Beratung wurde noch nicht beendet, sondern wurde am Donnerstag fortgesetzt. Vorher Nebengesetz in dritter Lesung und kleinere Vorlagen.

Frankreich.

Ein Franzose hat den Berliner „Bankier“ Friedberg überfallen. Der faubere Herr, Rosette mit Namen, hat in Paris zahlreiche Schwindelunternehmungen ge- gründet und tausende von Vertrauensleuten um Millionen be- trogen, deren Höhe von 80 bis 150 geschätzt wird. In Paris und auch in allen größeren französischen Provinz- städten war er vertreten. Der jetzt erst Zweunddreißig- jährige gründete im Laufe weniger Jahre über ein Duzend industrieller und finanzieller Unternehmungen. Am be- kanntesten war die „Französisch-spanische Bank“. Rosette lebte einen guten Tag von anderer Leute Geld. Zu den Geschädigten gehören, wie immer in solchen Fällen, haupt- sächlich „kleine“ Sparrer. Auf Grund einer Anzeige er- folgte die Verhaftung des Schwindlers.

Rußland.

Eine Aufsehen erregende Maßnahme ist vom russischen Zaren getroffen worden. Wie aus Petersburg berichtet wird, findet auf Befehl des Zaren eine außerordent- liche Befichtigung aller russischen Kriegshäfen und Küsten- besichtigungen in der Dnjepr und im Schwarzen Meer statt. Mehrere Admirale sind zur Vornahme dieser Befichtigung, die innerhalb von zehn Tagen beendet sein muß, am Sonntag von Petersburg abgereist.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Man soll das Beste hoffen.“

Was auch das Leben allgemein — Dem Menschen gibt zu tragen. — Er soll nicht pessimistisch sein — Und soll nicht gleich verzagen. — Nur guten Mut und ruhigen Blut — Zu dem was ihn betroffen, — Drum ist der Rat probat und

tals war unerschöpflich und befriedigte sichtlich die gas- tlichen Hausbewohner.

„Dummes Zeug“, sprach der Hauptmann als Aus- druck seines Gefühls auf eine warme Lobrede Vorbachs. „Sie glauben da, es gebe da bei uns nur Poesie, Un- schuld, sanftes, englisches Stillleben, kleine, halbe Mädchen und Wein? Profit! Wenn sie sich so betrachten, werden Sie gewiß nicht annehmen, ich sei ein abergläubiger, furchtsamer Tropf; dummes Zeug! Und doch sage ich Ihnen, es gibt Dinge auf der Bahn, die ich mir nicht erklären kann, die an's Wunderbare streifen; auf dieser Bahn, die Sie so ruhig und versichert wie eine junge Braut vorbeiziehen sehen, gibt es böse Geister, wilde, heimtückische Gespenster; es gibt A h n t e u f e l!“

Vorbach, sonst so geneigt, über derartige Behauptungen zu lachen und zu spotten, sah in das ernste, von Ueber- zeugung kündende Gesicht des Redners und hielt stehend inne mit einer großartigen Widerlegung. Alle blickten forschend nach dem Hauptmann und seiner Frau, um Aufschluß zu erlangen über so sonderbare, vielleicht kindische Meinungen.

In diesem Augenblick der Ruhe, während welcher der alte Militär ein volles Glas Vordier in den Abgrund seiner Kehle goß, öffnete sich plötzlich die Tür, und eine wunderbare schöne Mädchengestalt zeigte sich in der weiten Oeffnung. Herrlich blonde Flechten legten sich um einen Kopf, dessen sanfte Milde zu schildern schwer würde.

Staunend erblickte Berthold diese Erscheinung, die ihn schon einmal so aufgeregt hatte und durch seine Zeichnung auch den Freunden recht wohl bekannt war.

„Sie ist's!“ riefen diese wie aus einem Munde und schauten in stummer Verwunderung noch immer nach der Tür. Nur einen Augenblick hatte sich dieselbe geöffnet, gleichsam um einen zündenden Blick in die Herzen der Jünglinge zu werfen, dann aber schloß sie sich, und ver- schwunden war das liebliche Bild.

(Fortsetzung folgt.)

gut: — Man soll das Beste hoffen! — Und stürmt der Winter noch so sehr, — Bald muß es Frühling werden; — Der kommt im Siegerlaufe daher — Und schöner wird's auf Erden, — Er treibt die Influenza aus — Und andre böse Gäfte, — Bringt Lebenslust nach Sturm und Graus, — Drum hoffen wir das Beste! — Und mit dem Frühling Hand in Hand — Bei Damen wohlgeleitet — Kommt ziel- bewußt aus fernem Land — Die Mode hergeschritten. — Man sucht im Mode-Magazin — Nach neuen Frühjahrskleiden, — Bald werden die Geschäfte blühen, — Man darf das Beste hoffen! — Die Mutter geht den wichtigsten Gang, — Hat alles aufgeschrieben, — Der Vater zählt am Kassenstrahl — Die Häupter seiner Lieben! — Sobald die erste Perle schwirrt — Macht er des Zahlens Geiste — Und stöhnt: ob es wohl reichen wird — Und hofft dabei das Beste! — Die Hoff- nung ist's, die neu belebt, — Man ließ sie sich nicht rauben — Und wer nach höheren Zielen strebt, — Muß sie auch höher schrauben. — Und sind die Zeiten einmal schlecht, — Ein Ausweg bleibt uns offen, — Wer ihn beschreitet, handelt recht, — Man muß auf bess're hoffen! — Seht nur die Herrn Beamten an, — Wer dient dem Land wohl treuer? — Und doch sind sie jetzt übel dran, — Weil alles gar so teuer. — Erhöhung des Gehalts bespricht — Der Reichstag frei und offen — Und kommt dieselbe heut noch nicht, — Man darf das Beste hoffen! — Mit neuer Hoffnung kommt der Leuz — Mit Freude und mit Frieden, — Mög lehr'ter sich in Permanenz — Erklären gleich hienieden. — Es hat schon 25 Jahr — Der Dreißigstjährige, — Er stehe fest auch immerdar, — Gesehnet sei sein Wollen! — Es hat sich mit den andern „Zwei'n“ — Italia gut vertragen, — Du bist zu schön, um treu zu sein — Darf keiner von ihr sagen. — Die Treue ist ein fester Ball, — Drum halte sie auch weiter; — So hoffen auch in diesem Fall — Das Beste wir! —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Laasphe**, 27. März. (Meisterkurse für die Pro- vinz Westfalen.) Am 15. Juni d. Js. beginnen wieder die nächsten achtwöchigen großen Meisterkurse und zwar der 12. für Schreiner, der 11. für Schlosser, der 12. für Schuh- macher und der 14. für Schneider. Bis 10 Teilnehmer wurden zu jedem Kursus zugelassen. Anmeldungen von Meistern und solchen Gehilfen, die sich baldigst selbständig machen wollen, und 24 Jahre und darüber alt sind, werden bevorzugt. In der Regel erhalten die Kursthäten reichliche Beihilfen zum Lebens- unterhalt, auch das 20 Mark betragende Unterrichtsgeld kann erlassen werden. Unterrichtsmittel, Maschinen, Werkzeuge, Malerlatten u. a. werden unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Meisterkurse werden in einem eigens dazu erbauten Wert- stathause abgehalten, das mit den modernsten Einrichtungen, Werkzeugen, Maschinen usw. ausgestattet ist. Der Unterricht wird von anerkannten tüchtigen Fachlehrern erteilt. Die bisher abgehaltenen Kurse, in denen bereits über 400 Handwerker seit 1904 ausgebildet worden sind, haben beste Erfolge gehabt. Der Zuspruch hat sich bereit gemehrt, daß in den letzten Winterkursen kaum die Hälfte der Gemeldeten aufgenommen werden konnte. Anmeldungen sind umgehend an den Leiter der Meisterkurse, Direktor Kregling, Dortmund, Schwanenwall 41, zu richten. Die Handwerkskammern sind gern bereit zu Auskünften und Vermittlungen. Die späteren Herbstkurse beginnen voraussichtlich am 12. Oktober.

— **Körperliche Zuchtigung in den Schulen.** Ein strenger Erlass des Kultusministers Holle über die körperliche Zuchtigung in den Schulen ist jenen an die Provinzialschulkollegien er- gangen. Die Verfügung hat folgenden Wortlaut: „Mit leb- haften Bedauern habe ich aus den Vorgängen der letzten Monate entnehmen müssen, daß trotz aller gemessenen Vor- sichten und ersten Warnungen noch immer schwere Mißgriffe in der Handhabung der Schulzucht, insbesondere der Straf- mittel, vorkommen. Ich nehme Veranlassung, den Königlichen Provinzialschulkollegien die sorgsamste Aufmerksamkeit auf die Handhabung der Schulzucht zu machen. Ins- besondere werden Sie nicht unterlassen dürfen, die amtlichen Vorschriften über körperliche Zuchtigung den Leitern und Lehrern Ihres Aufsichtsbezirktes von neuem in Erinnerung zu bringen, auf ihre genaue Befolgung sorgfältig zu halten und bei Ver- stößen gegen sie mit unmissverständlicher Strenge disziplinarisch einzuschreiten. Ich verweise hierbei ausdrücklich auf die im Zentralblatte für die ges. Unterrichtsverwaltung in Preußen 1905, Seite 283, veröffentlichte Verfügung.“

— **Hamm a. d. Sieg**, 26. März. Auf den Vereinigten Köln-Rottweiler Pulverfabriken ereignete sich heute Vormittag eine Explosion. Das Gebäude, in dem die Trodenpresse steht, stieg in die Luft, wobei drei Arbeiter tot blieben. Die Verunglückten sind sämtlich Familienväter, einer hinterläßt Frau und 9 Kinder.

— **Hörde**, 26. März. Ein von der Arbeit kommender Bergarbeiter bemerkte gestern in Bergeshofen, das sich der Boden, auf dem mehrere seiner jüngeren Geschwister spielten, bewegte. Kaum hatte er die Kinder in Sicherheit gebracht, als das Erd- reich nachgab und sich ein Tagesbruch bildete, dessen Tiefe 18 1/2 Meter betrug. Der Hörder Bergwerks- und Hüttenverein hat alsbald mit der Anschüttung der gefährlichen Grube beginnen lassen.

— **Dortmund**, 25. März. Die Dortmunder Zeitung schreibt in Nr. 154: Der bisher bei der hiesigen Polizei- Verwaltung beschäftigte Gerichtsreferendar Herr Max Hamer (aus Laasphe) ist als Hilfsarbeiter für den höheren Polizei- Bureau dienst zum Königlichen Polizei-Präsidium in Köln vom 1. April an einberufen worden.

— In **Barmen** verliebte sich die 17jährige Tochter eines reichen Fabrikbesizers in einen jungen Chinesen, der in einem Zirkus auftrat. Sie tat einen kühnen Griff in Vaters Kasse und überredete den Zopsträger zur Flucht. Das Pärchen kam indessen nicht weit; als es den Kölner Zug besteigen wollte, wurde es verhaftet.

— Ein neues Volksschulgesetz für **Lippe-Deimold**, das u. a. die Befestigung der schulaufsicht, Herabsetzung der Maximalschülerzahl von 120 auf 100, Ersatz des Konvikts durch eine Oberschulbehörde, Anstellung praktischer Schulmänner als Inspektoren, und die Anstellungsmöglichkeit weiblicher Lehrkräfte enthält, legte die Regierung jenen dem Landtag vor.

— In **Bromberg** wurde der Maschinenschlosser Otto Dräger verhaftet wegen dringenden Verdachts der Urheber- schaft des Straußberger Eisenbahnunglücks. Nach den vielen Mißgriffen, die in der Straußberger Angelegenheit schon gemacht worden sind, darf man wohl auch die obige Verhaftung noch nicht als die letzte ansehen.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 26. März. (Schöffengerichtssitzung vom 25. März.) Vorstehender: Herr Amtsgerichtsrat Frese; Schöffen: die Herren Füll, Rentmeister Carl und Brauermeister Bock in Laasphe; Vertreter der Staatsanwaltschaft: i. V. Herr Stadtschreiber Schoppmann; Gerichtsschreiber: Herr Referendar Pfeiffer. — Die Landwirte Heinrich Wdt. und Heinrich Wdt. in Weide waren wegen eines Fußweges in Streit geraten. Beide wurden von der Polizeiverwaltung in Grndtebrück in Strafen von je 3 Mk. evtl. 1 Tag Haft genommen und zwar der erstere, weil er den von Eichwald nach Bahnhof Oberndorf führenden öffentlichen Fußweg durch Aufstellung eines Zaunes gesperrt hatte und der letztere, weil er diese Sperrung wieder beseitigte. Gegen diese Strafmandate hatten die Bestraften Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Es wurde nun festgestellt, daß der fragliche Weg schon seit langen Jahren besteht, somit ein öffentlicher ist und Wdt. kein Recht hatte, denselben ohne weiteres zu sperren. Das Gericht bestrafte demgemäß den Wdt. nach Maßgabe der polizeilichen Strafverfügung mit 3 Mk. evtl. 1 Tag Haft, während es den Wdt. freisprach. — Zwei jugendliche Angeklagte, nämlich die 14jährigen Schulkinder Louis K. und Wilhelm B. aus Feudingen betreten sodann die Anklagebank, um sich wegen Betrugs zu verantworten. Die Angeklagten hatten sich von drei Mitschülern durch Vorpiegelung falscher Tatsachen bezw. Drohungen, Geldbeträge, die sich zusammen auf etwa 100 Mk. beliefen, erschwindelt und sich dafür Spielwaren, Raschieren u. gekauft. Der Schüler K., der am meisten hergeben mußte, war schließlich dazu übergegangen, das Geld seinen Eltern wegzunehmen bezw. es auf den Namen seiner Angehörigen bei den Nachbarn zu entleihen. Mit Rücksicht auf die Schwere des Vergehens und die Raffiniertheit, mit der die beiden Angeklagten ihre Pläne ausgeführt hatten, hielt es das Gericht für angebracht, gegen dieselben eine Gefängnisstrafe von je 14 Tagen festzusetzen. Hoffentlich werden die jugendlichen Angeklagten durch diese empfindliche Strafe daran erinnert, daß sie in Zukunft einen anderen Lebenswandel zu führen haben, wie sie ihn jetzt begonnen hatten. — Am 1. Weihnachtstage war der Tagelöhner August S. zu Feudingen mit der Eisenbahn von Grndtebrück nach Feudingen gefahren, ohne eine Fahrkarte zu besitzen. Das Gericht verurteilte ihn wegen Betrugs zu 3 Mk. Geldstrafe evtl. 1 Tag Gefängnis.

Laasphe, 27. März. Der „Quartettverein“ in Laasphe hielt am gestrigen Donnerstagabend im Vereinslokal seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Einleitend begrüßte zunächst der erste Vorsitzende Herr Lehrer Braun die erschienenen Mitglieder und gedankte im Anschluß hieran dem Schirmherrschen des deutschen Männergesanges, Sr. Majestät unseres allverehrten Kaisers, demselben ein dreifaches, freudig aufgenommenes Hoch bringend. Der alsdann von dem Vorsitzenden erstattete eingehende und recht interessante Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr zeigte gleich den früheren wiederum, daß der Verein nicht müßig gewesen, vielmehr seinen idealen Zielen nachzustreben fort und fort beflissen ist. Die Rechnungslage des Vereins ist ebenfalls eine glänzende und konnte dem Präsidenten für die gewissenhafte Führung der Jahresrechnung Entlastung erteilt werden. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl des jetzigen Vorstandes. Unter dem letzten Punkt der Tagesordnung „Verschiedenes“ wurden dann noch mancherlei Anregungen und Wünsche ausgetauscht und hierauf die anregend verlaufene Versammlung durch den Herrn Vorsitzenden geschlossen.

Laasphe, 27. März. Wie bekannt, beabsichtigt die

hiesige Gemeindefürsorge hier eine Kleinkinderbewahranstalt (Kinderschule) einzurichten. Es wäre zu wünschen, wenn diese für unsere Stadt so wichtige, bis jetzt bedauerlicher Weise noch fehlende Einrichtung recht bald ins Leben träte. Falls nötig, könnten die hierzu erforderlichen Mittel durch private Spenden aufgebracht werden, zumal es sich hier um eine Wohlfahrtsanstellung von großer Bedeutung handelt und die Aufwendungen dafür sicherlich nicht groß sind.

Laasphe, 27. März. In der am Mittwoch stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen Spar- und Vorschußvereins wurde an Stelle des verstorbenen Uhrmachers Baumann Herr Gustav Kohlstaedt zum Direktor des Vereins einstimmig gewählt.

Laasphe, 27. März. Von der Kreisverwaltung zu Verleburg wird zum sofortigen Eintritt ein Verwaltungsbeamter gesucht, der namentlich mit der Verarbeitung von Militärjahren gut vertraut sein muß. Das Anfangsgehalt beträgt 1200 Mk. und steigt alle drei Jahre um 100 Mk. bis zum Höchstgehalt von 1500 Mk. Mit der Stelle ist eine Nebeneinnahme von etwa 300 Mk. verbunden. Die endgültige Anstellung mit Pensionsberechtigung erfolgt mit Ablauf des Probejahres zunächst auf dreimonatige Kündigung und nach Vollenbung einer fünfjährigen Dienstzeit auf Lebenszeit. Meldungen mit Zeugnissen und Lebenslauf sind sofort bei Herrn Landrat Dr. Schröder einzureichen.

(Personalnotiz.) Zum Nachfolger des nach Gidel (Rr. Gelsenkirchen) verstorbenen Herrn Lehrers Engbert aus Herberhausen ist der Schulanfänger Herr Emil Böhm aus Wesel ernannt worden.

Danfe, 27. März. Nachdem Herr Landmesser Groß, welcher bekanntlich mit dem 1. April cr. aus Laasphe scheidet, dortselbst die ihm gebührenden Ehren bei den verschiedenen Abschiedsfeiern zuteil geworden sind, soll es nicht unterlassen werden, ihm auch vom Lande ein herzliches Lebewohl zuzurufen. Ist doch Herr Groß als Sachlandmesser in Herberhausen und Hesselbach tätig gewesen und damit in nähere Berührung mit deren Einwohnern getreten. Es erübrigt sich, des Näheren an dieser Stelle einzugehen auf die mühseligen Arbeiten, welche Herr Groß in den beiden Gemartungen geleistet, hervorgehoben aber soll werden das stets freundliche und gefällige Wesen des Herrn Groß gegen Jedermann, hoch oder niedrig. Mit Bedauern sieht ihn mancher scheiden, dabei dem Wunsche Ausdruck gebend, daß es ihm und seiner Familie in seiner neuen Heimat stets gut gehen möge.

Grndtebrück, 25. März. Die Versammlung der Vorstände des S. G. V., wovon in der vorigen Nummer dieser Zeitung die Rede war, hatte zum Zweck, die Grenzen der einzelnen Bezirke näher festzusetzen und an Stelle des sein Amt niederlegenden Herrn Bürgermeisters A. D. Röcher, Hilchenbach, einen anderen zu wählen. An dessen Stelle wurde Herr Amtsrichter Ziegler-Verleburg gewählt.

Grndtebrück, 25. März. (Unfall.) Der Erdarbeiter Heinrich Memmes von hier, welcher damit beschäftigt war, einen Stiel für sein Handwerkszeug zurechtzumachen, schlug mit der Art daneben. Die Art traf ihn auf die linke Hand, wodurch ihm sämtliche Fingerringen durchgehauen wurden.

Eingekandt.

(Die Schriftleitung übernimmt für die ihr unter „Eingekandt“ zugehenden Artikel nur die prägnante Verantwortung, ohne sich im übrigen mit dem Inhalt derselben zu identifizieren.)

Dem Verfasser des „Eingekandt“ in Nr. 52 dieser Zeitung vom vorigen Jahre, das dahin ging, die Ziehung der

Stängel-Lotterie fernerhin in einem dazu passenden Lokal in Laasphe oder Verleburg, statt wie bisher auf dem Festplatz zu Stünzel vorzunehmen, können wir nur beipflichten, und kann ja auch jeder Einsichtige, der nicht von selbsthätigen Interessen geleitet wird, nichts stichhaltiges dagegen vorbringen. Wenn allenfalls gesagt werden sollte, die Mitglieder der Verlosungskommission gingen zur Vornahme der Verlosung doch lieber wegen des Festes auf den Stünzel, als nach Laasphe oder Verleburg, so wird doch wohl niemand so gering von denselben denken, als ob sie die Festlichkeit diesem ihrem Ehrenamt vorzögen, denn jeder, dem das Vertrauen, der Verlosungskommission anzu gehören, entgegengebracht worden ist, wird ohne Zweifel auch für die Interessen des Vereins tätig sein und nicht seine persönlichen Sonderinteressen diesen vorziehen. Wer übrigens während der ganzen Zeit der Verlosung bei dieser stets mit tätig ist, ist bei der Beendigung derselben — besonders wenn, wie es vorgeesehen ist, die Zahl der Lose von 18000 auf 20000 erhöht werden soll — durch das unausgesetzte genaue Aufmerken und Schreiben der gezogenen Nummern derart abgelenkt, daß er von der Festlichkeit doch keinen rechten Genuß mehr hat. — Sollte vorgebracht werden, daß man ja vorher nicht wisse, ob auch sämtliche Lose nachher verkauft sein würden, man also diese noch auf dem Stünzel absetzen könne, so ist darauf zu erwidern, daß man nach wie vor auf dem Stünzel noch Lose verkaufen kann, nur muß darauf geachtet werden, daß durchaus keine Gewinnliste veröffentlicht wird, bevor nicht der Verkauf der Lose geschlossen ist. Es sind ja auch noch jedes Jahr — mit Ausnahme des vergangenen Jahres — viele Hunderte Lose, während die Verlosung im Gange war, auf dem Stünzel verkauft worden.

Der landwirtschaftliche Verein feiert in diesem Jahre sein 75jähriges Bestehen. Die Feier könnte noch dadurch verschönt werden, daß unser früherer Vereinsvorsteher, der jetzige Regierungsrat Herr von Gersdorff, der doch so sehr für unsere Landwirtschaft und ganz besonders durch Verbesserung der Viehzucht für die materielle Hebung der Landwirte unausgesetzt bemüht war und dies bei jeder Gelegenheit betätigte, einen kleinen Beweis unserer Dankbarkeit dadurch erhalte, daß wir demselben zum Andenken auf einem dazu geeigneten Platz auf dem Stünzel eine Eiche und Linde pflanzen und am Stamm derselben einen Stein setzen mit einer darauf bezüglichen Inschrift. Der Stein könnte ja von einem Bildhauer bis zum Stünzel festgesetzt sein, wo derselbe dann mit einer Weiberebe gefestigt würde. Der Baum müßte aber schon dieses Frühjahr gepflanzt werden.

Vielfach ist es auf dem Stünzel als Uebelstand empfunden worden, daß dem Vereinszelt eine massiv gebaute und fest verschließbare Küche mit einem praktischen Kochherd fehlt. Die Herstellung einer solchen kann doch keine große Schwierigkeiten machen. Der jedesmalige Pächter der Wirtschaft würde gewiß gern einige Mark Pacht mehr zahlen, wenn er da eine gute Koch- und Bratgelegenhait hätte.

Nun zum Schluß noch eins: Durch die Zusammenlegung der Grundstücke sind so manche Hecken und Sträucher verschwunden und ist dadurch den Vögeln als den besten Freunden der Landwirtschaft als Vertilger der so schädlichen Insekten die Nistgelegenheit genommen; hier müßte nun der Verein darauf hinwirken, daß Sträucher und Hecken überall da, wo Platz dafür ist, wieder angepflanzt sowie auch an Gebäuden und Bäumen Nistkästen aufgehängt würden. Die demnächstige Ausschussung sowie die Generalversammlung des Vereins kann ja über all das vorstehend Vorgebrachte Bescheid lassen.

Mehrere Vereinsmitglieder.

Am Mittwoch den 1. April cr., abends 8¹/₂ Uhr findet im Saale des Gastwirt Bald hierelbst ein

Festkommers

zur Feier des 25 jährigen Lehrerjubiläums des Herrn Hauptlehrer Hausmann, Grndtebrück, statt, wozu ergebenst einladet

Grndtebrück, den 27. März 1908.

Der Gemeindevorstand.

Ernst Eschmann, Photographische Anstalt, (früher Max Stephani)

Biedenkopf und Laasphe, Porträts, Gruppenbilder, in jeder Größe u. nach jedem Verfahren Vergrößerungen und Reproduktionen

schwarz und farbig in moderner Ausführung.

Jeden Sonntag Nachmittag geöffnet.

Wegen Aufnahme zu späterer Zeit beliebe man sich an Herrn Fr. Langenbach (neben dem Atelier) zu wenden, welcher bezüglich Wünsche sogleich per Telephon nach Biedenkopf melden wird.

Von jetzt ab ist das Atelier nur bis nachmittags 4 Uhr geöffnet.

Ziegenzuchtverein Laasphe.

Wir machen unsere Mitglieder nochmals darauf aufmerksam, die Lämmer ihrer Herdbuchziegen bei unserem Schriftführer Herrn Göppe anzu melden.

Etwas Käufer solcher Zuchtlämmer wollen sich ebenfalls bei dem Schriftführer melden.

Der Vorstand.

Heirat.

Christlich gef. ev. junger Mann, 30 Jahre, in fester Lebensstellung, sucht die Bekanntschaft einer Dame im Alter von 22–36 Jahren, junge Witwe mit einem Kind nicht ausgeschlossen, zwecks Heirat. Briefe wenn möglich mit Bild unter F. M. 465 an die Expedition der Wittg. Ztg.

Die den Erben Conradi gehörigen Grundstücke auf der hohen Fuhr — 72,40 Ar groß — verpachte ich aus der Hand. Laasphe. Czimatits.

Münsterischer Anzeiger

Münster i. Westf.

Täglich

zweimalige Versendung.

Auflage:

30500 Exemplare.

Bezugspreis:

vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf.

Zusätze finden wirksamsten Erfolg.

Danksagung.

Für die große Beteiligung aus Nah und Fern an der Beerdigung unserer lieben Verstorbenen und für die tröstende Grabrede des Herrn Pfarrer Stein sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Zinse, 26. März 1908.

Familie Weyand.

Zur bevorstehenden

Dansaison

empfehle

Träger, Kalk, Cement, Sand, Röhren, Schwemmsteine, Ton- und Cementplatten, Westf. Grünsteinstufen, Sandsteinstufen und -Tröge, Nobelborde usw. und stehe mit billiger Offerte gerne zu Diensten.

Louis Ritter Nachfolger Breidenbach.

Unterzeichneter hat noch ca. 30

Centner

Pflanzkartoffel

(Up to date) abzugeben.

Laasphe. Rudw. Hoch.

Ronditor.

Ich empfehle zur gefälligen Abnahme:

Rotkraut, Weißkraut, Wirsing, Grünkohl, Blumenkohl, Spinat, Felsalat, Möhren, Meerrettig, Sellerie u. s. w.

Wilh. Sassmannshausen, Grndtebrück.

20 Centner

gutes Wiesenheu

hat zu verkaufen

Laasphe. Fr. Schröder,

Steintweg 8.

Das Allerneueste

in modernen

Orchestrions

aller Fabrikate kaufen Sie am besten bei

Ph. Müller, Hilchenbach

Stets 5 bis 10 Stück am Lager.

Kulante Monatszahlungen.

Bei Barzahlung höchsten Rabatt.

Sprech-Automaten und Platten

zu billigsten Preisen.

Katalog umsonst und frei.

Frühjahr 1908.

Empfehle sämtliche

Gemüse- und Blumen-

sämereien

in frischer, erstklassiger, hochkeim-

fähiger Qualität.

Werner Schäfer Wwe.

Laasphe.

Empfehle mein

reichhaltiges Lager

in

Schuhwaren

in allen möglichen Preislagen

unter Zusage reeller und

billigster Bedienung.

Heinr. Grebe,

Schuhmacher,

Grndtebrück.

Zwangsverkauf.

Am 30. d. Mts., vorm. 9 Uhr werde ich in Feudingerhütte

eine eiserne Hobelmaschine öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern.

Versammlung Bahnübergang

Feudingerhütte.

Laasphe, den 27. März 1908.

Blappert,

Gerichtsvollzieher.

Zwei ordentliche Mädchen, im

Alter von 15 bis 18 Jahren,

bei hohem Lohn und guter Be-

handlung auf sofort oder später

nach Weidenau gesucht. Näheres

zu erfahren in der Zeitungsdruckerei

dieselbst bei Frau Otto Hoppen-

sack.

Neu! Allerwelts. Neu!

Husten-Pastillen

wirken bei Husten und Heiserkeit

überraschend schnell und sicher.

Depot:

Wittgensteiner Drogerie,

Max Gink, Laasphe.

Milch-Kakao mit Zucker

MOLKENA

aus der Hof-Schokoladenfabrik

Gebr. Stollwerk-Röln, durch seinen

Gehalt an garantiert reinen Grund-

stoffen überaus nahrhaft und sehr

beförmlich, für Kranke und Kinder

in gleicher Weise nützlich und zu-

träglich, stets fertig zum Gebrauch

in Packungen zu 125 Gramm 40

Pfg., 250 Gramm 75 Pfg.

Zu haben bei

Laasphe Emil Niggemann.

Oberkohlrabi,

Unterkohlrabi,

Möhren

hat abzugeben

G. Kohlstaedt,

Laasphe.

Brennholzversteigerung
in der Fürstlichen Oberförsterei Laasphe
Am Donnerstag den 2. April 1908
gelangen aus den Distrikten Weibersberg und Hundstopf nach-
stehende Brennholzquantitäten zur Versteigerung:
54 km. Buchenschaftholz I. und II. Kl.
8,50 " Eichen- und Buchenschaftholz " " "
3 " Nadel- und Buchenschaftholz II. Kl.
281 " Buchenstammreis I. und II. Kl.
98 " Buchenastreis.
Anzahlung die Hälfte der Kaufsumme.
Zusammenkunft vorm. 9 Uhr im Weibersberg.
Laasphe, den 26. März 1908.
Der Fürstliche Oberförster Weniger.

Brenn- u. Nutholzverkauf
in der Fürstlichen Oberförsterei Banse.
Montag den 30. d. Mts.
in den Distrikten Hasseln und Gerhardsberg
317,80 rm Buchen-Schaftholz I. Kl.
11,35 rm Eichen-, Birken- und Aepfen-Schaftholz II. Kl.
859,00 rm Astreis
14,33 fm Eichen-Nutholz (11 Stammabschnitte).
Der Verkauf beginnt morgens 8 Uhr im Distrikt Hasseln und
wird um 10 Uhr im Distrikt Gerhardsberg fortgesetzt, woselbst das
Eichen-Nutholz um 12 Uhr zum Ausgebot gelangt.
Anzahlung ein Drittel des Kaufpreises.
Banse, den 25. März 1908.
Der Fürstl. Oberförster Berthold.

Nutholz-Versteigerung.
Samstag den 4. April von 10^{1/2} Uhr vorm. soll im
Saale des Chr. Henkel V. in Weisenbach aus den Waldungen
des Freiherrn Albert von Breidenbach zu Breidenstein im Schußbezirk
Weisenbach, Distr. Wasserhammer versteigert werden: Fichten von
11-24 m Länge: unter 12 cm Durchm. 23 Stck., 2,56 fm; von
12-15 cm D. 49 Stck., 10,94 fm; von 16-19 cm D. 65 Stck.,
26,32 fm; von 20-24 cm D. 76 Stck., 51,76 fm; von 25-29 cm D.
21 Stck., 23,20 fm; von 30-37 cm D. 4 Stck., 7,19 fm.
Breidenstein, den 25. März. 1908.
Fadiner, Renteiervorwahrer.

Den geehrten Bewohnern von Laasphe und Umgegend
zur Nachricht, daß ich mein
Klempner- und Installations-Geschäft
in mein elterliches Haus Kirchplatz 4 verlegt habe und
bitte um ferneres Wohlwollen.
Gleichzeitig zeige ich die Eröffnung meines Laden-Geschäfts
an und empfehle
sämtliche emaillierte, verzinkte, verzinn-
lackierte und selbst angefertigte Blechwaren
unter Zusicherung guter und billiger Bedienung.
Laasphe. Herm. Schröder.
Kirchplatz 4.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in Eisenwaren, als:
Radreifen, Hufstah, Rund-, Flach- und Vierkant-Eisen, Wagen-
schwengel, Wagenschrauben, Pflugschaare und Risterbleche,
Hufnägel in allen Sorten, Grabengabel, Spaten, Schaufel,
Begepfer, eiserne und hölzerne Rechen, Gartenhäckchen,
Rasen-, Rasen- und Heckschneeren, Dornkneipe, Baumsägen
und Baumtragen, Okulir- und Baummesser, Fäthäcken und
Gabel, Blumenpaten und Kindergeräthe, Wiesenbeile
und Grabenschuppen, Rasenhacken, Dünger- und Heugabeln,
Düngerhacken, Viehmaulförbe, Zug-, Binde-, Spann-, Halfter-
Kuh-, Ochsen-, Kälber- und Ziegenketten; Wald-, Hand-,
Spann-, Bügel-, Amerikaner- und Fleischerschägen; Bau- und
Möbelbeschläge, Werkzeuge für Schreiner, Zimmerleute,
Maurer und Stellmacher; Guß- und emaillierte Waaren-
Herde und Ofen, alles nur in gediegener und sehr preis-
werther Waare.
Laasphe. With. Schröder.

Durch einen äußerst günstigen Einkauf bei meinem langjährigen
Lieferanten empfehle ich
Confirmanden-Anzüge
von 8 bis 20 Mark,
Herren-Anzüge
von 13 Mark an.
Alle Anzüge führe nur in guten Stoffen, die sich durch langjähriges
Tragen durch Empfehlung meiner Kundschaft ausgezeichnet haben.
Ferner empfehle eine Partie
Kleiderstoffe,
passend zu Konfirmationskleidern, pro Meter von 1 Mk. an.
Befichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang ist jedem gern gestattet.
Laasphe. Moritz Rosenbaum.

Herzliches Lebewohl
rufen wir unserem lieben, hochverehrten Herrn Betriebswerkmeister
Hoffmann bei seinem Scheiden von hier nach Mülheim (Ruhr)
Speldorf zu.
Dankesfühl begleiten ihn unsere Herzen in seine neue Heimat
mit dem innigsten Wunsche, daß beste Gesundheit, Glück und Wohl-
ergehen ihn und seine Familie immer begleiten möge. Herr Betriebs-
werkmeister Hoffmann war uns stets ein gerechter und liebevoller Vor-
gesetzter und sehen wir ihn deshalb nur ungern von hier scheiden.
Die Arbeiter der Eisenbahnbetriebswerkstatt
Gründebück.

Empfehle zur bevorstehenden Konfirmation mein
reichhaltiges Lager
fertiger Schuhwaren
zu enorm billigen Preisen bei reellster Bedienung.
Zugleich bringe mein
Maßgeschäft
in empfehlende Erinnerung. Spezialität: Solide Rahmenarbeit und
Anfertigung von Beschuhung für leidende Füße
unter Zusicherung für leichtesten Gang und beste Passform.
Ich bitte im Falle eintretenden Bedarfs um gefl. Berücksichtigung
meines Geschäftes.
Eberhardt Rühl,
Schuhmachermeister,
Laasphe, Bahnhofstraße.

Verzinkte Drahtgeflechte.
Durch große Abschlässe bin ich in der
Lage, verzinkte Drahtgeflechte zu ganz
außergewöhnlich billigen Preisen
abzugeben. Sechseckige Geflechte per Rolle
(50 Quadratmeter) schon von 6 Mk. an.
August Mittelman, Laasphe.

Zur bevorstehenden Konfirmation empfehle eine
große Auswahl in
Konfirmanden-Stiefel
für Knaben und Mädchen in allen möglichen Preislagen
unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung.
Laasphe Friedr. Schäfer.
Königsstraße.

Zahnkranke
bin ich
Montag den 30. März cr.
in Fendingen
bei Herrn Gastwirt Dörr
am Bahnhof von 8-11 Uhr
vorm. anwesend.
Ad. Schauer, Zahntechniker,
Laasphe.

Zur
Frühjahrs-Aussaat
empfehle in nur bester Ia. keim-
fähiger Qualität:
Rottke, deutscher, garantiert feibfrei,
schwedischer Klee, " "
Rugener " " "
Vollhara " " "
Gels " " "
Infarnat " " "
Weiß- " " "
Thimothée-Grassamen, Honigras,
englisches und italienisches Raygras,
Gras- und Kleemischungen für Futter-
bau und Wiesenanlagen, Seeländer
Veinsamen, Futtertrese, Saatwiden,
Saaterbsen, Fichtensamen, Blumen-
samen. Ferner: Gleditschen u. Ober-
dörfer Kunkelrüben (Dickwurz, Riesen-
wurz), Stangenbohnen, Puffbohnen,
sowie ad.
Gartensämereien
(die anerkannt bewährtesten Sorten),
zu sehr billigen Preisen.
J. J. Metz.
Laasphe.
Jah. Aug. Metz.
Größere Partie
gebrauchte Säcke
à Stck 25 Pfg.
Laasphe. Max Rosenbaum.

Abschiedsfeier.
Zu Ehren der von hier verstorbenen
Herrn, Betriebswerkmeister Hoff-
mann, Lokomotivführer Schmidt,
Bald und Heizer Schneider
findet **Sonntag den 29. d. M.**
abends 7 Uhr im Saale des
Herrn Bald eine Abschiedsfeier
statt, wozu Freunde und Gönner
der Scheidenden hierdurch freund-
lichst eingeladen werden.
Gründebück, 24. März 1908.
Lokomotivführer-Verein.

Bienenzuchtverein Banfetal
Sonntag den 28. d. Mts.,
nachm. 3^{1/2} Uhr
Versammlung
bei Wirt Salmannshausen
in Hesselbach.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Herrn Pfarrer
Behrmann-Hesselbach über die
ersten Frühjahrarbeiten.
2. Gattungsbericht.
3. Gemeinlicher Wabenbezug.
4. Verschiedenes.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Sonabend den 28. d. M.,
abends 6 Uhr soll bei der
Schmidt'schen Stiftung
eine Pappel
öffentlich meistbietend verkauft
werden.
Laasphe, den 26. März 1908.
Das Presbyterium.

Einen Posten
Herren-, Damen- und
Kinderschuhwaren
gebe ich wegen Aufgabe des Ge-
schäfts zum **Ausnahmepreis** ab.
Wwe. I. Schröder,
Laasphe, Kirchplatz 4.
Eine
Manfardenwohnung
zu vermieten.
20 Ctr. Heu und Stroh,
5 Wagen Dünger,
ferner
ein Tafelklavier
in gutem Zustande hat abzugeben
Rudolf Reuter,
Laasphe.

1 oder 2 Lehrlinge
für mein Friseurgeschäft auf sofort
gesucht.
Eduard Fischbach,
Weidenau.

Ein Wohnzimmer mit Kam-
mer, Küche und Zubehör steht
zu vermieten.
Auch habe 50 Ctr. gute **Speise-**
kartoffel (Magnum bonum) zu
verkaufen.
Frau Raphael Weiss,
Laasphe.

Mehrere Wagen
gutes Wiesenheu
sowie 20 Ctr. **Speisekartoffeln**
verkauft
Conradi, Laasphe.

Speisekartoffel
(Magnum bonum) hat abzugeben
Chr. Duchar, Laasphe.

Einige Wagen
Stalldünger
zu verkaufen.
Fischer, Fasanerie.

Mehrere Wagen Dünger
hat abzugeben
Max Gunzenhäuser,
Laasphe.

Gottesdienste in Laasphe.
Sonntag, 29. März.
(Kätare.)

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Kollekte für den Westf. Bergs-
Verband.
Nachm. 2 Uhr: Prüfung der dies-
jährigen Konfirmanden. P. Stein.
Hierzu Nr. 13 des Illust. Familienbl.